

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

Nro. 148.

Montag den 15. Dezember

1845.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

(Wohnhaus- u. Zugehördenz Verkauf.)

Da Christian Eisele, Ausgedingter auf den Schönbronnerhöfen, Schultheißerei Straßdorf, das aus der Gantmasse des verstorbenen Oberamts-Thierarzts Popp dahier angekaufte Wohnhaus zu bezahlen außer Stande, und gegen ihn der Gant erkannt ist, so wird auf Requisition des Schultheißenamts Straßdorf zum nochmaligen Verkaufe der erwähnten, in der Popp'schen Gantmasse vorhandenen hier gelegenen Realitäten, bestehend in

einem in der Kapuziner-Gasse dahier zwischen Kaufmann Hirschauer u. Schäfer Weitzmann gelegenen zweistöckigen Wohnhause nebst dazugehöriger nun überbauten Hofstätte und 7/10 Ruthen Gärtchen,

Tagsfahrt auf

Freitag den 19. Dezbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, was hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die Verkaufs-Verhandlung auf hiesigem Rathhause vor sich gehen werde.

Den 18. Nov. 1845.

Stadt-Rath.

Stadtschultheiß **Steinhäuser.**

G m ü n d.

(Rekrutirung betriffd.)

Die Rekrutirungs-Liste für das Jahr 1846. ist auf hiesigem Rathhause zur Einsicht aufgelegt, auch ein Namens-Verzeichniß der Rekrutirungs-Pflichtigen an der Rathhausthüre öffentlich angeschlagen, was hiemit bekannt gemacht und zugleich die Aufforderung an Jedermann erlassen wird, etwa eingeschlichene Mängel und Irrthümer der unterzeichneten Stelle zur Berichtigung anzuzeigen.

Den 15. Dez. 1845.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

(Wohnhaus-Verkauf.)

Das am Entengraben dahier gelegene zweistöckige Wohnhaus des Siebmachers Ignaz Kauscher dahier, zwischen Anton Schönberger, Kübler, und Ignaz Deßler, Metzger, wird am

Dienstag den 16. Dez. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreiche verkauft werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 15. Nov. 1845.

Stadt-Rath.

Stadtschultheiß **Steinhäuser.**

G m ü n d.

Wer Christbäume zu haben wünscht, wolle sich in Balbe an die Wald-Inspektion wenden.

Am 12. Dez. 1845.

Kirchen- und Schulpfleg.
Ruber.

Waldstetten.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Nach gemeinderäthlichem Beschlusse wird im Exekutionswege die Liegenschaft des Franz Vogt, Pfeifenmachers dahier, bestehend in:

Gebäude:

einem 1stöckigen Wohnhaus sammt Scheuer und Stall unter einem Dach;

Gärten:

1/8 Mrg. 22,5 Rth. Gras- und Baumgarten bei diesem Haus;

Wiesen:

2 3/8 Mrg. 23,4 Rth. im Thierich,
am

Montag den 5. Jan. 1846.,

Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause verkauft, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Den 1. Dez. 1845.

Gemeinderath.

Untergröningen.

(Wald-Verkauf.)

In der Schuldensache des Joh. Rosenbauer, Schmids von hier, werden am

Montag den 22. Dez. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,
12³/₈ Mrg. 11,8 Rth. Waab
auf der Markung Wengen,
angekauft für 550 fl., und
11 Mrg. 3 Rth. 5 Rth. auf
der Markung Algishofen, an-
gekauft für 1175 fl.,

zum zweitenmal auf dem hiesigen
Rathhause in Aufstreich gebracht,
was man hiemit zur öffentlichen
Kenntniß bringt.

Den 22. Nov. 1845.

Gemeinderath.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

(E m p f e h l u n g.)

Holländische H ä r i n g e und
frischgewässerte Stockfische sind
fortwährend zu haben bei
Franz v. Auer Wittwe.

G m ü n d.

Der obere Stock in meinem
Haus ist zu vermietthen und kann
täglich eingesehen werden.
Seifenleder Eisenlohr.

G m ü n d.

Diesjähriger sehr guter Hopfen,
ca. 2¹/₂ Centner, ist dem Verkauf
ausgesetzt. Von Wem? ist zu er-
fragen bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Ein Goldarbeiter = Gehülfe fin-
det sogleich Beschäftigung — Wo?
sagt die Redaktion.

Der Batermörder.

(Fortsetzung.)

Jeder Tag war für Lea eine fast ununterbrochene
Kette von Leiden. Dennoch hatte sie einen Ort, dem
sie sich nie näherte, ohne eine Art von Vergnügen zu
empfinden. Es war dies ein Haus von vornehmer
Ansehen, wo der Eigenthümer einer Papier-Fabrik
wohnte, einer Fabrik, welche den Nahrungs- und Er-
werbsquell für den größern Theil der Dorfbewohner
bildete. Lea konnte versichert sein, nie ohne einige
Pfennige, ohne einige alte Kleidungsstücke aus diesem
Hause wegzugehen, so wie sie sehr oft den Abtrag vom
Tische erhielt, der ihr ein herrlicher Festmahls zu sein
dünkte. Indes waren diese Beweise von Freigebig-
keit nicht der einzige und vorzüglichste Magnet, der
sie zu dem Hause hinzog. Unter dem Fenster des
Sprachzimmers lag oftmals der junge Sohn des Fa-
brikbesizers, ein kernbegieriger und erster Knabe, der
sich gerne mit ihr unterhielt und ihr die Erfolge sei-
nes Bücherlesens mittheilte. Er behandelte sie gleich-
sam als seine Schülerin, ergözte sich öfters daran, sie
in seinen Büchern buchstabiren zu lassen oder eine ge-
lehrte Unterhaltung mit ihr anzuspinnen.

Sie erhielt manches kleine Geschenk von ihm,
und wenn sie sich zum Weggeh'n anschickte, gestattete
er ihr fast jedesmal, eine Blume im Garten brechen
zu dürfen. Von ihrer Mutter wurde sie mißhandelt,
von den Kindern ihres Alters zurückgestoßen und ver-
spottet, von Niemand je freundlich angesprochen; war
es da zu verwundern, wenn die arme Lea ihr Herz
höher pochen hörte beim Anblick des Sprachfensters?

Einige Jahre später gab der Papierfabrikant seine
Einwilligung dazu, sie in seiner Fabrik zu beschäfti-
gen und da die Gemeinde ihre Bereitwilligkeit er-
klärte, auch für die Mutter etwas thun zu wollen, so
fieng die Lage der armen Familie eine weniger arm-
seltsge zu werden an. Von da an vertauschte Lea ihre
Lumpen mit einem einfachen, aber netten Gewande.
Gleichwohl war sie auch jetzt noch immer die Ziel-
scheibe mannigfachen Spottes. Selbst ihre Mitarbei-
terinnen behandelten sie mit Verachtung, daher sie die-
selben auch sorgfältig mied und es vorzog, entweder
einsame Spaziergänge zu machen, oder andauernde
Unterhaltung in ihren geliebten Büchern zu suchen.

Die Fabrik lag am Ende eines kleinen, von be-
wäldeten Hügeln eingeschlossenen Thales. Da der
Fluß, welcher die Räder der Fabrik in Bewegung
setzte, nicht sehr wasserreich war, so hatte man in ein-
ger Entfernung oberhalb des Manufaktur-Gebäudes
ein großes mit Schleußen versehenes Bassin gegra-
ben, an dessen Rande der Fabrikbesizer anfangs seine
Wohnung aufgeschlagen hatte. In der Folgezeit zog
jedoch die Familie in das Dorf und das verlassene
Gebäude wurde nun dem Fabrikaufseher zur Woh-
nung bestimmt, der es jedoch auch wieder verließ,
nachdem die Wellen seine Grundmauern allmählig zu
unterschählen begonnen und seine Festigkeit bedroht
hatten. Bald nach seinem Abzug fiel auch wirklich
eine Mauerwand ein und ein Theil des Daches folgte
diesem Stürze nach. In dieser Barake hatte die
Bettlerin ihr Lager aufgeschlagen. Kein Mensch
fürte sie an dieser Ruizehung, außer daß ihr der
Fabrikherr die Aufbewahrung der Schlüssel zu den
Schleußen zur Pflicht machte. Das Zimmer, wel-
ches sich Lea ausgewählt hatte, war ein kleines Ge-
laß im ersten Stock; zu dieser Wahl hatte sie großen-
theils der baufällige Zustand der Treppe veranlaßt,
wodurch ihre Mutter verhindert werden sollte, sie in
ihrer Einsamkeit zu stören. Uebrigens hatte diese
Trennung die besten Folgen. Man konnte nicht nur
eine große Veränderung in der Kleidungsart des jun-
gen Mädchens wahrnehmen, sondern es fieng auch
ihre Gemüthsverfassung an, eine weniger düstere zu
werden, und ihr Gesundheits-Zustand verbesserte sich
zulehends.

In dieser Lotterfalle verlebte Lea ihre Jugend-
zeit. Sie mochte jetzt etwa fünfzehn Jahre zählen.
Sunger, Frost, Krankheit, Verachtung, kurz alle Lei-
den schienen sich bis dahin gegen sie verschworen zu
haben; allein jetzt endlich sollte die Zeit der Prüfung
ihr Ziel erreichen. Ihr Eifer und ihre Anstrengung
hatten ihr eine Beförderung in der Fabrik verschafft;
sie sah sich nun in einer sorgenfreien Lage und mit
dem Alter erlangte sie auch die Kraft, die es ihr mög-
lich machte, sich den Mißhandlungen ihrer Mutter
zu entziehen.

Das Kind wuchs zur Jungfrau heran. Ihre
Taile wurde anmuthig, ihre krankhafte Blässe machte

einem frischen Roth Platz, ihre Formen wurden völli-
ger und geründer, ihre Lippen gleichen zwei reifen
Kirschen. Die arme Bettlerin, für welche man vor-
mals nur Spott und Verachtung in Bereitschaft hatte,
wurde allgemein für die Königin der Vorröschönen er-
klärt. Man bemerkte, daß ihre Züge regelmäßig
seien, daß ihre großen blauen Augen die Sprache der
Liebe redeten, daß sie leichtfüßig sei, trotz einem
Vogel. Vormals hatte man sie aus Verhöhnung
„Zauberin Lea“ genannt; jetzt behielt man diesen
Namen nur deshalb bei, um damit ihre Unmuth und
ihre Liebenswürdigkeit zu bezeichnen. (Forst. folgt.)

Allgemeine Chronik.

Frankreich. Abd-El-Kader spielt jetzt mit
den Franzosen Versteckens, er ist überall und nirgends.
Wo sich französische Regimenter erblicken lassen, da
unterwerfen sich die feindlichen Stämme, knüpfen aber
sogleich wieder mit dem Emir an, wenn die Franzosen
den Rücken kehren.

England. London, 6. Dez. Nach den
neuesten Berichten aus Indien war der englische
Generalgouverneur, Sir H. Harbingle, auf seinem
Feldzuge am 16. Oktober in Agra angekommen.
Sein Troß besteht aus 110 Elefanten für den Trans-
port der Zelte, 700 Kameelen zum Tragen der
Lebensmittel, 500 Ochsen, welche 250 zweirädrige
Karren ziehen, und 3000 Trägern und Dienern aller
Art. Sein persönliches Gefolge, sein Generalstab,
seine Sekretäre, seine Dienerschaft u. bestehen aus
weiteren 3000 Menschen.

In Bendshab in Ostindien ist das ganze Land
in Aufruhr, die Soldaten durchziehen das Land und
verwüsten es mit Feuer und Schwert. Der erste
Minister ist von ihnen erschossen worden, obgleich er
alle Reichthümer ihnen zu geben versprach, wenn man
ihn am Leben lasse.

Um der fatalen Geldklemme abzuhelfen, sind
binnen acht Tagen 58,000 Unzen gemünztes Silber
von London nach Rotterdam und 50,000 Unzen nach
Hamburg gebracht worden.

London, 30. Nov. Der kürzlich dahier verstor-
bene Sir Gabriel Wood hat der schottischen Hafen-
stadt Greenock, an der Mündung des Clyde, zur
Erbauung und Dotierung eines Hospitals für alte,
kranke und untüchtig gewordene Seeleute 80,000 Pfd.
Sterling vermacht.

Belgien. Brüssel, 8. Dez. Das Kriegs-
Ministerium hat die Anordnung getroffen, daß die
Soldaten täglich zum Frühstück Fleischsuppe und
auch Mittags Fleisch erhalten sollen. Nach Be-
richten aus Antwerpen haben die Stürme in den
letzten Tagen mehrfache Unglücksfälle zur See
verursacht.

Türkei. In der Türkei ist es Sitte, daß die
Nation jedes Jahr am letzten Tage des Ramazan

(türkischer Fastenmonat, wo man täglich vor Sonnen-
untergang nichts essen und trinken darf) dem Sultan
die schönste Sclavin, die man ermitteln kann,
zum Geschenke macht. Die, welche man ihm beim
letzten Ramazan schenkte, hatte 1 Million zweimal-
hunderttausend Piafter (à 6 fr.) gekostet.

Rußland. St. Petersburg, 29. Novbr.
Anfangs Oktober hat im Gouvernement Tobolsk
ein fürchterlicher Waldbrand stattgefunden, der, von
einem heftigen Winde getrieben, sich auf eine Ent-
fernung von 200 Werst (7 Werst = 1 deutsche
Meile) erstreckte, bei einer Breite von 60—70 Werst.
Eins der 11 Dörfer des Bezirks ist gänzlich einge-
äschert worden, 25 Bauern haben dabei das Leben
verloren, 27 erhielten schwere Verwundungen, auch
eine Menge Vieh ist umgekommen, darunter 665
Pferde.

Petersburg, im November. Herr Jarvis aus
Holland, ein Tänzer, der gegenwärtig hier lebt und
Tanzlektionen gibt, kündigt an, daß er einen Ball
im Schnee geben werde. Bei diesem Balle macht
er sich anbeiswäg, mit jedem Cavalier oder jeder Dame
zu werten, daß er ihre Namen und die ihrer Ange-
hörigen buchstäblich und gut leserlich, nach dem Takte
der Musik in den Schnee hineintanzen werde, ohne
das bereits kalligraphisch Gezeichnete durch nachfolgende
Schritte zu verderben. — Ein Schneefänger und ein
Schnee-Kalligraph, wieder etwas Neues!

Das größte Zimmer in der Welt ist nun die
neue Reitschule zu Moskau, welche 500 Fuß
lang und 133 Fuß breit ist, ohne etliche Pfeiler zu
haben! Die berühmte Stadthalle in Padua ist nur
240 Fuß lang und 80 Fuß breit.

Polen. Polnische Grenze, 29. Nov. So eben
erfährt man, daß am 26. spät Abends in Posen eine
Estatette angelangt sein soll, welche dem Oberpräsi-
denten wichtige Nachrichten überbrachte. Sie soll die
traurige Meldung gemacht haben, daß in dem Städt-
chen Samter sich das Volk zusammengerottet und ei-
nen Angriff auf das Landwehredot gemacht habe. —
In der Stadt und in der Festung Posen werden neue
Sicherheitsmaßregeln getroffen, um etwaigen Ruhe-
störungen bei Zeiten und kräftig zu begegnen. Man
will auch in den Festungswällen von Posen eine bei-
nahe vollendete Mine entdeckt haben, welche ihre Rich-
tung nach den Pulvermagazinen zu nimmt (was denn
doch ziemlich ungläublich klingt).

Nach Berichten aus Hong kong hat das Gescha-
der in den chinesischen Gewässern unter Vegenadmiral
Sir L. Cochrane eine Seeräuberfestung auf Bor-
nev, nach verzweifeltstem Widerstand von Seiten der
Malaten, zerstört. Auch das englische Geschwader
hatte dabei einen Verlust von 10 Todten und 15
Verwundeten. Am 16. Sept. kehrte Sir L. Cochrane
mit seinen Schiffen nach Hong kong zurück.

Europa hat 250 Millionen Bewohner und 2630
Mill. Thaler gemünzten Geldes, à Person also nur
kaum 9 1/2 Thaler.

M i s c e l l e n .

Der Husar und sein Major.

Husar. Mein Herr Major, der Schnee geht heute Nacht.

Major. Du Narr! er liegt ja, daß es blizt und kracht.

Husar. Thut nichts, er bleibt doch nicht. Sie werden's sehen.

Major. Je nun, Adieu, mein'thalben mag er gehen.

Verschwunden war

Mit Haut und Haar

Am andern Morgen der Husar.

Da wurde nach Verlauf von ein paar Stunden Ein Brief von ihm im Habersack gefunden.

„Ich bin schapirt, hab' aber es zuvor

Gemeldet Jhro Gnaden, dem Major.

Der hatte nicht das Mindeste dagegen

Und sagte mir ein freundliches Adieu!

Nichts kann man also in den Weg mir legen;

Und damit Gott befohlen!

Martin Schnee.“

Resignation

Entsage Allem, fordre Nichts,

Laß alles stolze Wünsche fahren;

Denn nur wer fordert, dem gebrichts,

Und nur den Reichen siehst du sparen.

Sey du stets arm, auch arm an Sorgen,

Dann ist ein jedes Glück dir neu,

Und unverhofft kommt jeder Morgen,

Daß er dir zum Genusse sey.

Charade.

Blickst Du ein wenig in die Höhe,

So siehst Du gleich das erste Paar;

Das Zweite aber, wo's auch stehe,

Es stellt sich arm und schmucklos dar;

Das Ganze war schon früh bekannt

Den Juden im Egyptenland.

Gemeinnütziges. ⁴²⁾

Nachtlichter, welche sechs Wochen andauern, können auf sehr einfache Weise erzeugt werden. Giebt man nämlich ein Stückchen Phosphor in eine Phiole von weißem Glase, gießt, zur Stehbize erwärmtes, feines Olivenöl bis zur Höhe eines Drittheiles der Flasche darauf und verstopft diese, so ist die Nachtlampe fertig, und man braucht nur den Pfropfen zu lüften, so oft man will, daß das Lämpchen so hell leuchte, daß man mit Erfolg nach der Uhr sehen kann. Eine solche Flasche hält sechs Monate aus.

Für Bäcker und andere Leute. Die „Gazette municipale“ meldet eine neue Art Brod zu backen — eine Erfindung, die Jedermann interessiert. Es hat sich durch Versuche herausgestellt, daß sich mittelst Steinkohlendampf ein viel gesünderes und unendlich wohlfeileres Brod backen läßt, als bei der bisher üblichen Holzfeuerung. Mit 3 Fr. (1 fl. 24 kr.) Steinkohlen erzielt man genau so viel Brod, als mit 15 Fr. (7 fl.) Holz. Die sonst schädliche Einwirkung des Kohlendampfes verschwindet gänzlich durch die neue Bauart des Ofens. Der Plan des ganzen Verfahrens liegt jetzt der Pariser Polizeipräfektur zur Prüfung vor.

Literarische Anzeige.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:

Kalender

für Zeit und Ewigkeit

von

Alban Stolz.

1846.

Vierter Jahrgang.

4^o geh. Preis 12 fr.

J. Keller'sche Buchhandlung.

G m ü n d .

Anzeige für Eltern, Lehrer und

Katecheten.

In der Unterzeichneten ist erschienen:

Auswahl der nothwendigsten und schönsten Gebete

als Beigabe zum Religions-Unterricht für die katholische Jugend.

(Nunmehr die zweite Auflage.)

An vielen Orten hört man die Klage, daß unsere Jugend nicht mehr beten lerne. Sie lernt nicht beten, weil es oft an der nöthigen Anleitung in Schule und Haus fehlt. Den Eltern, Lehrern und Katecheten, welchen daran liegt, ihre Zöglinge zu der so nothwendigen Übung des täglichen Gebetes anzuleiten, wird ein Schriftchen willkommen sein, welches eine Auswahl der beliebten, kräftigen, zum Theil von der Kirche sanktionirten alten Gebetsweisen darbietet, welche auch dadurch sich auszeichnen, daß sie sehr leicht dem Gedächtnisse sich einprägen.

Preis für ein brochirtes Exemplar nur **3 Fr.**
Keller'sche Buchdruckerei.